

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 10. 12. 1903

XVIII Spöttelg. 7.

Wien 10. 12. 903

mein lieber Hugo,

Sie haben offenbar einen Brief von mir nicht bekommen, den ich an Sie vor etwa 14 Tagen, ich glaube an dem Tag wo Ihre Elektra bei mir erschien, an Sie geschrieben habe. Das wesentlichste, was dieser Brief enthielt war die Bitte Ihre Elektra an ANTOINE, RESP. an Dr STEPHAN EPSTEIN PARIS 78 RUE DE L'ASSOMPTION, ANTOINES Dramaturgen fürs Ausland zu senden, dem ich neulich darüber über das Stück kurz berichtet habe.

Dafs [^]B.[^] Garland beim zweiten Lesen so angenehm auf Sie wirkte, freut mich sehr – ich hab es seit dem Erscheinen nicht wieder gelesen wie ich es (weñ mich nicht äußerliche Gründe zu einer wiederholten Lecture nöthigen) mit allen meinen gedruckten Sachen halte. Daher weiß ich auch seit etwa 8 Jahren nichts mehr von »Sterben«. Es stamt aus der Zeit, wo mich der »Fall« mehr interessirt hat als die Menschen, und ich denke das meiste aus dieser Epoche muß wie luftlos wirken. Diese Sachen – ich hab es neulich wieder am »JOUR DE GLOIRE« [^]ge^vrfahren, wirken in anständiger französischer Übertragung besser als in meinem Deutsch. Die reine Tendenz des Erzählens ist dem romanischen Sprachgeist eingeboren, während es im deutschen gleichsam wie gegen die Natur wirkt, wenn die Mittheilung von Thatfachen der Seele und Menschlichkeit entbehrt. Die umgekehrte Probe kann man machen, wenn man irgend eine kurze MAUPASSANT Geschichte die französisch noch lange nicht schwach wirkt, in deutscher Uebersetzung liest.

– Immerhin hab ich die Empfindg dafs meine Technik der inneren Entwicklung meiner Production noch nicht nachgekommen ist – was mir übrigens nicht bange macht. Es ist jetzt in mir wieder so eine Neigung Sachen nur anzufangen und zu skizziren wie in der Zeit, die der Anatol-Epoche vorherging. Am meisten beschäftige ich mich jetzt mit einer Art von Komödie und bin innerlich ~~von dem Roman~~ am meisten von dem Roman erfüllt, den ich im Frühjahr begonnen, den aber fortzusetzen ich nicht in genügend reiner Stimmung mich befinde.

In Concerte gehen wir nicht selten, ins Theater beinahe nie, aus persönlichen Gründen waren wir bei der NOVELLA D'ANDREA – und ich hab es nicht ohne Bitterkeit empfunden, dafs ich den Kainz nie werde den Sala spielen kⁿfehen. Denn das Burgtheater, wie Herr Schlenther an Fischer geschrieben, »reflectirt nicht« auf dieses Stück. Brahm gegenüber (was Sie ja wohl wissen dürften) hat sich Schl. über das Stück sehr misfällig geäußert; scheint es aber, wie Brahm sagt, ganz oberflächlich – und wie ich überzeugt bin – mit bösem Willen gelesen zu haben.

Und nun, wann sieht man sich wieder? Wie wär es, Montag oder Mittwoch Abend in dem Hietzinger Restaurant? Schreiben Sie mir, wann es Ihnen besser paßt und ob auch Ihre Frau mitkommt.

40

Und Richard? Ich höre u fehe nichts von ihm. – Sobald das Wetter ein bischen angenehmer wird, kommen wir gern nach Rodaun.
 Das andere, das ich bald bekomme, ift wohl das gerettete VENEDIG? –
 Leben Sie wohl. Herzlichft Ihr

A.

© FDH, Hs-30885,106.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 mit Bleistift datiert: »910« 2) mit Bleistift von Olga Schnitzler neben der Adressangabe vermerkt: »IRRTUM: DAMALS WOHNTE WIR SCHON IN DER STERNWARTESTRASSE. O.«, was sich auf die (falsche) nachträgliche Einordnung auf das Jahr 1910 bezieht 3) das zweite Blatt von unbekannter Hand mit Bleistift beschriftet: »II 10/12 910« 4) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert »106a«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 179–180.

³¹ *Novella d'Andrea*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 21. 11. 1903

⁴² *Das andere*] vgl. Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 8. 12. [1903]

Erwähnte Entitäten

Personen: André Antoine, Richard Beer-Hofmann, Otto Brahm, Stephan Epstein, Samuel Fischer, Hugo von Hofmannsthal, Gertrude von Hofmannsthal, Josef Kainz, Guy de Maupassant, Paul Schlenther, Olga Schnitzler

Werke: Anatol, Das gerettete Venedig. Trauerspiel in fünf Aufzügen, Der Ehrentag, Der Weg ins Freie. Roman, Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten, Elektra. Tragödie in einem Aufzug, Fink und Fliederbusch. Komödie in drei Akten, Frau Bertha Garlan. Roman, Novella d'Andrea, Sterben. Novelle

Orte: Edmund-Weiß-Gasse, Ottakringer Bräu, Rodaun, Sternwartestraße, Wien, rue de l'Assomption

Institutionen: Burgtheater

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 10. 12. 1903. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oew.ac.at/L01348.html> (Stand 20. September 2023)